Düsseldorfer Zeitung.

№ 184. Mittwoch den 5. Juli. 1848.

Uebersicht.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Deutschland. Berlin (die Stellung des neuen Ministeriums; die Bürgerbezirksvereine; die Ausschußglieder des Frankfurter Demokratenvereins; Hauptm. v. Rahmer; Hoch der französ. Nationalgarde; das Präsidium des demokratischen Klubs). Aachen (die Gerichtsferien). Frankfurt (Ausschuß-Wahlen). Dresden (die Wahrung der deutschen Ostgränzen). Leipzig (die Entlassung des slavischen Lehrers Jordan).

Oestreich. Wien (Forderungen des Papstes). Prag (der Belagerungszustand dauert fort). Pesth (wahrscheinliche Lösung der illyrischen Verwickelungen; Waffenthaten der Insurgenten).

Rußland und Polen. Dorpat (Russificirung der Ostseeprovinzen).

Großbrittanien. London (die Parlamentsreform; Klubs in Irland; gute Ernte; die Reise der Königin nach Dublin; der Friede zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde angeblich abgeschlossen).

Italien. Neapel (das Land fortwährend in Aufregung). Verona (Erlaß der Municipalcongregation). Venedig (die letzten Kriegsbegebenheiten). Rom (Vertrauensvotum für das Ministerum). Treviso (Nachrichten vom Kriegsschauplatze).

Schweiz. St. Gallen (neue bewaffnete Vorbereitungen).

Moldau und Wallachei. Bukarest (russisches Gelüste; die Cholera).

☞ Zu Nr. 183 d. Bl. ist am 4. d. Morgens eine außerordentliche Beilage ausgegeben worden.

+ Düsseldorf, 4. Juli.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann von Oestreich.

Erzherzog Johann (Bapt. Jos. Fabrian Sebast.) ist der sechste Sohn Kaiser Leopold's II. und der Infantin Marie Luise, der Tochter König Karls III. von Spanien. Er wurde geboren am 20. Januar 1782, und steht demnach in dem Alter von 66 Jahren. — Viele von uns erinnern sich gewiß noch des so gemüthlich und treuherzig aussehenden Mannes, als er vor einigen Jahren in unserer Stadt verweilte, bei Gelegenheit des großen Feldlagers bei Grimlinghausen. Welch ein Abstich, diesen einfachen Mann, den Kaisersohn, in seinem grauen unscheinbaren Rocke zwischen den glänzenden Uniformen der geschmückten Offiziere! Er glich mehr einem Bürgeroffiziere, als einem Generale der Kavallerie und Generaldirektor des Genie- und Fortifikationswesens, welche Stellen er doch in Oestreich bekleidete. Erzherzog Johann ist aber auch im wahren Sinne des Wortes „ein Mann des Volkes". Mit Metternich und seiner ganzen Hofcamarilla lebte er stets im gespanntesten Verhältnisse: der biedere deutsche Mann verachtete die Intriguen des Hofes und seine Schlangenwindungen, und zog sich lieber von der Hofburg, aus den parfümirten, von Schmeichlern und Schranzen gefüllten vergoldeten Sälen, zurück, um bei seinen lieben, biedern Tyrolern und Stepermärkern in Gottes freier herrlicher Natur zu leben. Seit dem Jahre 1816 residirt er meist in Gräz, der Hauptstadt Stepermarks. Von diesen biedern Gebirgsvölkern wird er nur „unser Hannsel" genannt. Kann noch etwas seinen Volkssinn bezeichnen, so ist es die Wahl seiner Gattin: eine Bürgerliche, die Tochter eines ehemaligen Lohgerbers! Welch ein Verbrechen! Der Erzherzog von Oestreich heirathet eine Bürgerliche! — Und jetzt schon erkennt man keinen Adel mehr an, als nur den des Herzens. Wie sich doch die Zeiten ändern!

Als die fürstlichen und königlichen Personen, gelegentlich jenes großen Festlagers, im Brühler Schlosse zu Tafel saßen, und sie sich gegenseitig Toaste auf ihre buntscheckigen Landstücke ausbrachten, ergriff Erzherzog Johann den Pokal und rief: „Kein Preußen, kein Oestreich mehr! fortan ein großes und einiges Deutschland, frei und stark wie seine Berge!" — Ist das nicht ein deutscher Trinkspruch? Wie bald sollten jene prophetischen Worte in Erfüllung gehen! und gerade er, der sie gesprochen, wird jetzt an die Spitze dieses großen und einigen Deutschlands erhoben, um es stark zu machen nach seinem Willen. — Kurz vor dieser Erhebung ward dem Erzherzoge die unumschränkte Regierung der östreichischen Staaten in Wien von dem kränkelnden Kaiser, seinem Neffen, übertragen. Wäre dies doch viele Jahre eher geschehen, wer weiß, die Lombardei, Ungarn, Illyrien und mehrere andere Staaten und Provinzen hätten vielleicht fest für immer an Oestreich gehalten.

Der Erzherzog war von je persönlich tapfer, obgleich er von Moreau (durch dessen geschickte Manöver während eines Schneegestöbers) bei Hohenlinden, 3. Dezbr. 1800, geschlagen wurde. Im Jahre 1805 regte er den Volksaufstand in Tyrol an, um Napoleon, welcher auf Wien marschirte, über Salzburg zu umgehen; doch glückte ihm diese großartige Idee nicht. Im Jahre 1809 aber rief er wiederum seine treuen Tyroler auf, welche unter Andreas Hofer die Baiern und Franzosen unter Wrede, Marschall Davoust ꝛc. dreimal aus ihrer Gebirgsveste warfen, ja die wohldisciplinirten, weit überlegenen Heere in offener Feldschlacht zweimal vor Innsbruck schlugen. Der Erzherzog selbst schlug um diese Zeit bei Venzone und Pordenone die Franzosen, bei Sacile den Vicekönig Eugen, und drang bis an die Etsch vor. Jedoch nöthigten ihn die Unfälle des übrigen östreich. Heeres bei Landshut zum Rückzuge.

Der jetzige Reichsverweser ist ein großer Freund der Geschichte und Alterthumskunde, sowie er den landwirthschaftlichen Zuständen besondere Vorliebe schenkt.

Wir zweifeln nicht, daß Johann die Würde eines Reichsverwesers annehmen wird. Das deutsche Volk wird sich über diese Wahl zumeist freuen. Die Demokraten wünschten einen bürgerlichen Präsidenten, und haben sich der Abstimmung enthalten. Ja, Hr. Ronge und einige andere haben einen förmlichen Protest gegen diese Erhebung eingelegt. Hoffen wir das Beste! Es ist jetzt doch ein Anfang gemacht mit Deutschlands Einheit; möge das edle deutsche Land auf immer fest, einig und stark dastehen! —

Vereinigtes Deutschland.

Berlin, vom 30. Juni. Es kann sich Niemand darüber täuschen, daß die Zusammensetzung des jetzigen Ministeriums nur ein Compromiß zwischen den verschiedenen Parteien der Nationalversammlung ist und daß man hauptsächlich diejenigen Personen gewählt hat, von denen man voraussetzte, daß sie eine größere Anzahl von Stimmen beherrschten; es ist kein Ministerium mit einer einheitlichen Ansicht und deshalb auch kein Vertreter einer einheitlichen Politik. Am meisten arbeitet nun die Linke dahin, sich selber ans Ruder zu bringen und sich dann mit bestimmten einigen Grundsätzen aufzustellen. Diese Hindeutungen werden genügen, um Sie einen kleinen Zwischenfall verstehen zu lassen, der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung Manchem als nichtssagend erscheinen möchte, der aber nichtsdestoweniger die Ankündigung der ganzen Stellung der Linken gegen das neue Ministerium enthält, um es gleich bei der ersten Frage, bei der Adreß-Frage, die Hr. Hansemann so sehr unvorsichtig zur Cabinetsfrage gestempelt hat, zu Fall zu bringen. Nach Verlesung des Protokolls trat nämlich, wie man weiß, Hr. Brill auf und bemerkte, es sei ihm aufgefallen, daß in dem stenographischen Berichte eine Aeußerung des Ministers Hansemann nicht wiedergegeben sey, die doch sehr große Bedeutung habe. Der Hr. Minister habe gesagt, daß das Programm des jetzigen Ministeriums eine Fortsetzung der Thronrede sey. Nun hat sich die Adreß-Commission dahin entschieden, an ihrem Entwurf nichts ändern zu wollen, sie wolle denselben lieber ganz fallen lassen. Der Minister Hansemann und das Ministerium stehen also, so zu sagen, auf der Schärfe des Messers: entweder man muß sich den bisherigen Entwurf gefallen lassen und dann muß das Ministerium zurücktreten, oder man steht ganz von der Adresse ab, so ist das Ministerium gleichfalls kompromittirt, weil es auf Abfassung einer Adresse in Antwort auf sein Programm bestanden hat. Dies wird Ihnen die Bedeutung des Auftretens des Hrn. Brill erklären. Die andern Fractionen der Nationalversammlung und selbst die Rechte sagen freilich, daß sie das Ministerium unterstützen wollen, wenn es nur gute Gesetze vorlege, einen andern Chef bekomme und Hrn. Hansemann im Zaum halte; die Linke gebiete nur über 110 Stimmen und könne das Ministerium nicht gefährden, wenn die andern Fraktionen, die nur Ordnung und einen starken Arm in der Regierung wollten, es unterstützten. Indessen sind die hierin gestellten Bedingungen, was schon allein den Präsidenten betrifft, so schwer zu erfüllen, daß die Meinung auch dieser Fraktionen leicht umschlagen kann und daß ich heute nochmals bestätigen muß, was ich Ihnen schon über die Dauer der jetzigen Ministeriums geschrieben habe. (B. H.)

§ Berlin, vom 2. Juli. Je mehr einzelne Klubs hier sich durch leidenschaftliches und tactloses Verhalten discreditiren, desto mehr dehnen die Bürgerbezirksvereine ihre Wirksamkeit aus. Man sieht in den Versammlungen Personen an der Leitung der Debatten und der Berathung von Maßregeln sich betheiligen, die man sonst nur in den höchsten Kreisen der Beamtenschaft und der Aristokratie zu sehen gewohnt war. Diese Versammlungen sind oft nicht minder stürmisch und tragen nicht weniger das Gepräge revolutionärer und anarchischer Tendenzen im Sinne derjenigen, welche mit diesen Prädikaten so freigebig umgehen, als in Volksversammlungen und in ercluſiv demokrat. Klubs. In dem Comite des 3. größeren Wahlbezirks sitzen z. B. der Kammer-Ger.-Präs. v. Strampff und die Kammer-Ger.-Räthe v. Rönne und Halli. Der Vorsitzende ist der geistreiche Sprachforscher Prof. Agath. Benary.

Zwei Mitglieder des Vereines, der Schlossermeister Franz und der Schmied Krüppel, hatten eine Petition verfaßt, auf Grund welcher der Abg. Berends seinen Antrag auf Anerkennung der Revolution gestellt hatte. Sie sind jetzt deshalb polizeilich vernommen worden und es hat der Verein eine von dem Hrn. v. Rönne abgefaßte sehr energische Beschwerde wegen Beschränkung des Petitionsrechtes an den Minister Kühlwetter eingereicht. — Derselbe Verein hat dem Bürgerwehrkommando, in Folge der von Bürgerwehrmännern vorgenommenen Haussuchungen, die Erklärung zugehen lassen, daß seine Mitglieder gegen jede nicht durch den Richter

* Die Vereine in Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

2. Der Handwerker-Verein.

Der Arbeiterstand ist ohne Zweifel in unsern Zeiten derjenige, der die größte Hülfe, die möglichste Unterstützung zu beanspruchen berechtigt ist; denn er ist der gedrückteste unter allen, ihn halten die Zeitereignisse wie mit bleiernen Flügeln nieder, jeder Augenblick des noch immer ungewissen politischen Zustandes häuft die Noth gedoppelt auf denselben, — was Wunder denn, wenn gleich nach den welterschütternden Ereignissen, welche eine ganz neue Ordnung herbeizuführen scheinen, indem sie so vieles bis jetze Bestehende zertrümmerten, die Männer der Arbeit zusammenströmten, um auch in ihrer Sphäre mit einzuwirken auf die sie umgebenden Verhältnisse! Ja, wir wissen es, nicht die politischen Fesseln allein haben den Zorn des Volkes so hoch getrieben, sondern der Unmuth desselben ist gegen die widernatürlichen Verhältnisse gerichtet, in welchen wir leben. Bis jetzt wuchs das Kapital auf der einen Seite und mehrte Wohlleben, Unthätigkeit und leider oft auch Uebermuth in dem Maße, wie auf der andern Seite die Handarbeit abnahm durch Gebrauch der Maschinen, demzufolge gleichzeitig die Armuth erschrecklich wuchs und einen Mittelstand zu verschlingen droht, welcher bis dahin vermittelnd zwischen Reich und Arm, zwischen Ueberfluß und Noth stand. Diesem abnehmenden Mittelstande gehören, wenn auch nicht die meisten, doch sicher sehr viele Glieder an, welche den Handwerker-Verein bilden. Die socialen Verhältnisse sind es, welche die Revolutionen der Gegenwart so schrecklich machen; die socialen Verhältnisse haben in den jüngsten Tagen das schauerliche Blutbad hervorgerufen, welches die Hauptstadt Frankreichs drei Tage lang zu einer großen Schlachtbank machte, auf welcher über 10,000 Menschen ihr Leben aushauchten! Die verhältnißmäßig wenigen Arbeiter dort trieb die Verzweiflung dazu, den Tod durch den Tod von einer zehnfach größeren Anzahl Wohlhabender zu erkaufen; sie verachteten das Leben, das sie nicht mehr gehörig fristen zu können glaubten; ihre Wuth war gegen die Besitzenden gerichtet, es war der Kampf der Armuth gegen das Kapital. Welch ein Bild, wollen wir dem Faden folgen, der einen so blutigen Anfang hat!

Doch wenden wir unsre Augen hinweg von einer möglichen Zukunft und sehen uns um, wie und wo zu helfen seyn mag. Diese Frage ist auch die Tendenz unseres und fast aller Arbeiter-Vereine. Freilich, bei einem so tief wurzelnden, so weit verbreiteten Uebel helfen Mittelchen nur wenig, große umfassende Mittel müssen angewendet werden, allein diese müssen wir von oben herab, von unsern Reichstagen erwarten, in deren Hand die so verhängnißvolle Zukunft des ganzen deutschen Landes gelegt ist. Wir erwarten Schutz der Handarbeit der Maschinenkraft gegenüber, Schutz der heimischen Industrie gegenüber der des Auslandes; der Staat muß seinen Bürgern das Brod sichern. Dieses aber kann nur durch umfassende Maßregeln geschehen, welche Zeit zum Werden erfordern; deshalb wäre es unverständig, schon jetzt und augenblicklich eine durchgreifende Verbesserung hergestellt wissen zu wollen, ja verbrecherisch ist es, wenn die Anfregung der leidenden Klassen zur Ausübung verzweifelter Unternehmungen benutzt würde. Wir hoffen, daß der gesunde Sinn, den unsere Bürger stets, namentlich aber in den letzten verhängnißvollen Zeiten, bethätigt haben, auch über solche mögliche Anfechtungen den Sieg davon tragen wird.

Die Wirksamkeit des hiesigen Handwerker-Vereins, obschon eine ausgedehnte, konnte sich bis jetzt nicht viel weiter erstrecken, als bis auf Besprechungen der einzelnen Gewerke unter sich, einem theilweisen Anschlusse einzelner Geschäfte an auswärtige größere Vereine und der Eingabe von Gesuchen. So haben namentlich die Schuhmacher Düsseldorfs an den Gemeinderath ein Gesuch gestellt, das Beziehen der hiesigen Jahrmärkte von Seiten auswärtiger und fremder Schuhmacher mit ihren Waaren zu untersagen. Dieses Gesuch, als ein vereinzeltes, konnte natürlich nicht berücksichtigt werden, indem dann auch alle andere Geschäfte ein solches einreichen würden und gebilligt verlangen könnten. Aber hier entsteht die Frage: Sind die Jahrmärkte überhaupt der Stadt zum Nutzen oder zum Schaden? Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Jahrmärkte der Stadt zum Nachtheile bestehen. Denn, wer bezieht den Markt als Verkäufer? Meist Fremde, Ausländer sogar, welche nicht allein ihren bedeutenden Nutzen in vielem erlösten Gelde hinwegnehmen, — denn sonst kämen sie nicht wieder, — sondern auch die Preise der hiesigen Fabrikate auf's Aeußerste drücken, und somit einen unendlichen Nachtheil haben. Und anderntheils, wer kauft auf den Jahrmärkten? Meist unsere Außengemeindebürger. Bestände aber kein Jahrmarkt, so würde unsere ganze Umgegend ihre Bedürfnisse hierorts einkaufen müssen, vorausgesetzt, daß überall die Jahrmärkte aufgehoben werden; denn wenn Düsseldorf seinen Markt ganz aufhebt und Neuß oder Ratingen ꝛc. ließen ihn bestehen, so würden wir in außerordentlichen Nachtheil kommen. Also eine allgemeine Aufhebung oder

verfügte Haussuchung sich durch den Gebrauch des Hausrechts schützen würden. — Diese Erklärung wurde hauptsächlich von Hrn. v. Strampff befürwortet, von demselben Manne, den das Vertrauen des Ministers von Kamptz in die Centralcommission zur Untersuchung der demagogischen Umtriebe berufen hatte.

Die Ausschußmitglieder des Frankfurter Demokraten-Congresses, Rau, Fröbel und Kriege sind jetzt hier angekommen. Sie haben sofort den Minister des Innern von ihrer Ankunft in Kenntniß gesetzt und demselben erklärt, daß sie unter Festhalten an dem gesetzlichen Boden ihre Anwesenheit lediglich zur Verbindung der demokratischen Vereine Deutschlands benutzen wollten. Es ist ihnen darauf die Antwort zugegangen, daß ihrem Aufenthalte Seitens der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle.

Die Hauptleute und Zugführer einer Bürgerwehrabtheilung beriethen gestern wegen der zu Gunsten des Hauptm. v. Natzmer zu ergreifenden Maßregeln. Es wurde beschlossen, die richterliche Entscheidung abzuwarten. Dem Major Rimpler sollte wegen seines Verhaltens den städtischen Behörden gegenüber ein Dank votirt werden, was dieser jedoch selbst zu verhindern wußte. Vorgestern hielt der Commandeur des 12. Bürgerwehr-Bat. an sein Bat. eine Ansprache über die letzten Pariser Ereignisse und über „den Heldenmuth der Pariser Nationalgarde," worauf man der Pariser Nationalgarde ein dreimaliges Hoch brachte. — Die Herren Schramm, Dr. Wiß und Edgar Bauer werden das Präsidium des demokratischen Klubs niederlegen.

Aachen, vom 3. Juli. Nach einer heute dahier eingetroffenen königl. Kabinets-Ordre beginnen die Ferien der rheinischen Gerichtshöfe von nun an mit dem 1. August und endigen mit dem 30. Sept.

Frankfurt, vom 1. Juli. In die heute von der Nationalversammlung bestimmten Ausschüsse sind — soweit uns bekannt geworden — gewählt: 1) Ausschuß wegen der Wahlen zu Constanz und Thiengen: Adams, Dammers, Freudentheil, Hollandt, Fürst Lichnowsky, Reichensperger, Simson aus Königsberg, Riesser, v. Bincke, Wiedemann, v. Würth, Zachariä; 2) Ausschuß für einen Gesetzentwurf wegen Verantwortlichkeit der Minister: Bürgers, v. Hermann, v. Itzstein, Neumann, Mittermaier, R. Mohl, Schwarzenberg I., Rüder, Scheller, Tafel von Zweibrücken, Wippermann.

Dresden, vom 29. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam zuvörderst ein kurzer Bericht der dritten Deputation über das von dem Dresdener Vaterlandsverein an die Kammer gelangte Gesuch um Verwendung zur Wahrung der deutschen Ostgränzen zur Berathung. Die Deputation (Referent Abgeordneter Tzschirner) hat unter Hinweisung auf die Deutschland und besonders auch Sachsen von Osten drohende Gefahr dieses Gesuch bevorwortet, und ist der Ansicht, daß es Sache der in Frankfurt jetzt hoffentlich geschaffenen Executivgewalt seyn wdrde, im Interesse Deutschlands die hier nöthig erscheinenden Mittel zu ergreifen, und diese daher darum angegangen werden müsse; sie stellt daher den Antrag: Die Kammer möge das bezeichnete Gesuch in gedachtem Maße der Staatsregierung zur besondern Berücksichtigung empfehlen. Die Kammer trat diesem Antrage ohne Discussion einstimmig bei und erhielt hierauf durch den Staatsminister Oberländer die Zusicherung, daß es der Regierung nur erfreulich seyn könne, bei der dem Vaterlande allerdings von mehreren Seiten drohenden Gefahr einen solchen Antrag aus der Kammer hervorgehen zu sehen, und sie nicht ermangeln werde, demselben zu entsprechen.

Leipzig, vom 1. Juli. Die Enthebung des M. J. P. Jordan, bisperigen Lectors der slawischen Sprache an hiesiger Universität, ist durch folgenden Anschlag am schwarzen Brett bekannt geworden:

Der zeitherige Lector der slawischen Sprache an der hiesigen Universität, M. Johann Peter Jordan, hat eingestandenermaßen an der Aufforderung zur Bildung eines Slawenparlaments in Prag sich betheiligt. Da diese Betheiligung bei der entschieden feindseligen Gesinnung der slawischen Stämme gegen die Deutschen durchaus unverträglich mit den genanntem M. J. P. Jordan als sächsischem Staatsangehörigen und als akademischem Beamten obliegenden Pflichten ist, so hat das königl. hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts sich veranlaßt gefunden, selbigen als Lector der slawischen Sprache an hiesiger Universität wieder zu entheben. Leipzig, den 23. Juni 1848. Der akademische Senat. (D. A. Z.)

Oestreich.

Wien, vom 29. Juni. Ueber die Instruktionen, welche der, dem Minister des Aeußeren von Innsbruck hierher gefolgte päpstliche Nuntius Morichini in Betreff der Pazifikation Italiens vom heiligen Vater erhalten hat, erfährt man aus officieller Quelle Folgendes: „Der h. Vater hat dem Monseigneur Morichini blos einen mündlichen Gruß und Segen für II. MM. den Kaiser und die Kaiserein mit der flehentlichen Bitte mitgegeben, der Kaiser möge dem schönen Italien den Frieden schenken und alle Provinzen, so weit die italienische Zunge reicht, durch seine Truppen räumen lassen und freigeben. Wir sind im Stand, für diese Mittheilung des Herrn Morichini bürgen zu können. Der Eindruck, den dieser Vorschlag des h. Vaters auf das große Publikum machen dürfte, würde vielleicht den Herrn Abgesandten mehr überraschen, als diese Forderung unsere Diplomaten überrascht hat." (Br. Z.)

— Wir haben Briefe aus Prag bis zum 27. Juni. Der Belagerungszustand dauerte fort, doch erschienen die öffentlichen Blätter, ohne daß man ihnen Censurdruck anmerkte. Die Einlieferung der Waffen von Seite des Volks (die Nationalgarde ward nicht ganz entwaffnet) ging nur langsam vor sich. Der Landtag sollte verschoben und dem in Wien zusammentretenden Reichstag nachgesetzt werden. Der durch die Beschießung angerichtete Schaden zeigte sich viel minder bedeutend, als die ersten Schreckensberichte hatten voraussetzen lassen; auch der Verlust an Menschenleben war geringer, als anfangs angenommen worden. Unter den Soldaten zählte man 22 Todte, 17 wurden vermißt, 44 lagen verwundet im Militärspital. Von den Officieren fielen drei, acht wurden verwundet. Von allen Seiten liefen Danksagungs- und Anerkennungsadressen an den Fürsten Windisch-Grätz ein. Die Wiener Presse beharrt bei ihren herben Anklagen gegen Windisch-Grätz. In der Stadt hatte das Gerücht, die Hauptverschworenen seyen entlassen, der Prozeß niedergeschlagen, große Aufregung verursacht. Eine Bekanntmachung zeigte die Lügenhaftigkeit des Gerüchts und versprach strenge Bestrafung. Auf dem Lande waren theilweise Unruhen vorgefallen, sie scheinen aber größtentheils beschwichtigt. (A. Z.)

Pesth, vom 27. Juni. Die illirischen Verwickelungen werden unter Vermittelung der Erzherzoge Stephan und Johann friedlich und im ungarischen Interesse gelöst werden. Der Banus Jellachich und die kroatisch-serbianischen Deputirten konnten in Innsbruck vor dem König nicht anders erscheinen, als in Gegenwart des ungarischen Ministers des Auswärtigen, Fürsten Paul Esterhazy, und dieser hörte es, wie der König das Verfahren des Banus streng mißbilligte. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß Jellachich die Zahl jener leichtgläubigen Opfer vermehren wird, welche sich als Sündenböcke der Hofpolitik gebrauchen ließen. Ein sehr großer Theil der insurgirten Illirier und Serbianer habe dem k. Regierungskommissär F.-M.-L. v. Hrabowsky, die Unterwerwerfung unter den in den k. Proklamationen ausgesprochenen Willen des Königs erklärt und die Waffen niedergelegt. Ein anderer Theil aber macht Plünderungszüge und wird von panslavistischen Agitatoren zusammengehalten. Am 23. näherte sich ein Insurgentenhaufen der Stadt Weißkirchen, welche er ohne Kampf eroberte. Der dortige Oberst hat mit seiner geringen Mannschaft keinen Widerstand leisten können oder wollen. Ein Pulvermagazin, mehrere Kanonen und einige hundert Flinten fielen so in die Hände der Insurgenten. Von Weißkirchen nahmen sie die Richtung gegen Versecs, wo mehr Militär liegt, welches ohne offenbaren Verrath einen Kampf bestehen muß. Haben aber die Insurgenten auch Versecs genommen, so konnten sie gestern bereits vor Temeswar stehen. Die Nachrichten darüber können hier erst morgen eintreffen. In dem Lager zwischen Jarek und Temerin soll der Skorbut, eine in Croatien und dem Grenzbanat häufige Krankheit, ausgebrochen seyn.

Rußland und Polen.

Dorpat, im Juni. Vor Kurzem revidirte der Minister der Volksaufklärung, Graf Uwarow, die hiesigen Schulen — wohnte der Vorlesung des Professors der russischen Sprache bei — examinirte die Gymnasiasten selbst im Russischen, und bezeugte Schülern und Lehrern aufs Lebhafteste seine Zufriedenheit über die wahrgenommenen Fortschritte. Die Erfahrung lehrt es jetzt, äußerte der Minister, daß zum gründlichen Erlernen der russischen Sprache der Aufenthalt in altrussischen Provinzen nicht erforderlich ist, — daß vielmehr die heranwachsende Generation bei der jetzigen Lehrmethode und dem dargethanen Eifer der Herren Lehrer sich auch auf hiesigen Schulen mit der Landessprache so vertraut machen kann, um sich künftig für Staatsämter zu befähigen. So sucht man auf alle Weise, namentlich aber durch die Schulen, das deutsche Element in den Ostseeprovinzen zu verdrängen. (Br. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 1. Juli. Im Unterhause ist in Betreff der verschiedenen Petitionen über eine Parlamentsreform zur Tagesordnung übergegangen worden.

— Lord Palmerston wurde über das Gerücht interpellirt, es wäre ein englisches Schiff mit Waffen an der Küste der Bretagne angehalten worden. Der Minister antwortete, derlei Gerüchte wären ebenso ungereimt als ungegründet.

— Die Königin wird sich erst in der zweiten Woche des August nach Dublin begeben.

— Man glaubt, daß das Quartal der Staatseinkünfte ein günstiges Resultat liefern werde; nach einer Erklärung des Schatzkanzlers betragen, trotz der Calamitäten des vorigen Jahres, die Einkünfte von 1847 auf 1848 mehr als die von 1845 auf 1846.

— Die Times kündigt in einer zweiten Ausgabe an, daß das von Hamburg zu Hull angekommene Dampfschiff die Nachricht gebracht, der Frieden zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde wäre abgeschlossen.

— In Irland scheint man sich jetzt besonders auf das Organisiren von Clubs zu legen.

— Die Ernte, vor allem die Kartoffelernte, bietet im ganzen Lande die besten Aussichten.

Italien.

Neapel. Die neuesten Nachrichten aus Neapel, welche am 24. Juni mit dem „Lombardo" nach Genua kamen, lauten sehr bedenklich für die Dynastie. Der Staat befindet sich in einem Zustande der Auflösung, aus welcher ihn selbst die umfassendsten Zugeständnisse des Königs zu retten nicht mehr im Stande sind. Ferdinand II. hat seinen Pallast förmlich zu einem Fort umgewandelt, Kanonen vorn und hinten und sämmtliche Schweizer, trotz aller Noten Frankreichs und Beschlüsse der Tagsatzung, umschließen denselben. Allein die Hoffnung auf Sieg fängt allmälig bei ihm und seiner Umgebung an zu wanken; denn täglich werden Kisten voll Hausgeräthe und Kostbarkeiten eingeschifft, und bereits ist Louis, Graf von Aquila, der Bruder Sr. Majestät (der Erzherzog Ludwig von Neapel), mit Sack und Pack in Malta angekommen — die Ratten verlassen das Fahrzeug! Es ist für sie aber auch hohe Zeit. 20,000 Kalabresen sollen auf die Hauptstadt losmarschiren, eine beträchtliche Anzahl von Sicilianern ist, trotz der sie verfolgenden Regierungsdampfer, in Kalabrien gelandet, um mit ihren ehemaligen Mitbürgern gemeinschaftliche Sache zu machen. General Nunciante ist mit seinen 10,000 Mann so von allen Seiten eingeschlossen, daß er gar nicht im Stande ist, irgend Etwas zu unternehmen, zumal da die Kalabresen trefflich organisirt sind und, durch immer frischen Zuzug aus den andern Provinzen unterstützt, schon die königlichen Truppen an Zahl überwiegen. Man erzählt sogar von 60,000 Mann, welche die Insurgenten auf den Beinen hätten. Endlich befinden sich die aus Oberitalien zurückkehrenden Regimenter in einem solchen Zustande der Desorganisation, daß außer den Offizieren Niemand mehr gehorcht, und diese vollführen den Willen ihrer zügellosen Soldaten. Es ist zu spät. Der 15. Mai wird sich fürchterlich rächen. (D. Z.)

— Ein (bisher bloß) von den italienischen Blättern mitgetheiltes Avviso der Municipalcongregation von Vicenza vom 18. und ein darauf bezügliches Dekret der lombardischen Regierung vom 22. Juni besagt: „In Vollziehung eines ausdrücklichen Befehls vom Feldmarschallieutenant d'Aspre vom 17. fordert die Municipalcongregation alle Einwohner

---

keine örtliche. Aber die fremden Waaren ließen sich durch ein beträchtlicheres Standgeld — je nach dem Artikel der Verkaufsbude — der Art besteuern, daß das Beziehen des Marktes erschwert, und so der Ausfall, den einzelne Gewerbe durch das Fortbestehen der Jahrmärkte erleiden, wieder durch eine erhöhte Einnahme der Standgelder zum Besten der ganzen Gemeinde gedeckt würde.

So wie dieses Beispiel im Kleinen zeigt, daß eine vereinzelte Bestrebung nicht von nachhaltiger Wirkung seyn kann, ebenso können wir nur eine wirkliche Verbesserung des Handwerkerstandes von durchgreifenden, umfassenden Maßregeln von oben herab erwarten.

Die Klagen, welche die Handwerker mit Recht erheben, sind fast überall dieselben. Wir haben die Beschlüsse der Handwerker-Vereine von Mainz, Darmstadt, Offenbach, Bingen, Bensheim, Friedberg, Steinheim, Seligenstadt ꝛc. vor uns liegen und ersehen daraus, daß die allgemeinste Klage dagegen gerichtet ist, „daß der Gewerbsbetrieb durch Unberechtigte, d. h. solche Personen, welche ihre persönliche Befähigung zum Betriebe einestheils, und anderntheils die Erlernung des betriebenen Geschäftes nicht nachweisen können, ausgeübt wird." Sodann richten sich die ferneren Klagen gegen Militär- und Straf-Anstalten, welche Fabrikate für Bürger anfertigen, gegen den Hausirhandel, gegen die Zulassung unfähiger Arbeiter zur Meisterschaft, gegen die unbedingte Gewerbefreiheit, gegen das Zulassen ausländischer Waaren ohne erhöhte Zölle ꝛc.

In unserer Stadt hören wir z. B. seit einiger Zeit außerordentliche Beschwerden über zu theures Weißbrod. (Es hat sich sogar ein „Verein gegen zu leichtes Weißbrod" gebildet.) Ein Hauptübel liegt nun unserer Ansicht nach darin, daß ebenfalls unberechtigte Personen ein nicht erlerntes Geschäft betreiben, nämlich, daß die vielen Kleinkrämer hier Brod verkaufen dürfen. Wäre der Verkauf allein den Bäckern überlassen, so würden diese nach dem Wegfall der festgesetzten Gewichte und Preise unter sich konkurriren müssen; jetzt aber besteht ihr Hauptabsatz in dem Verkauf an die Kleinkrämer, welche nun ebenfalls ihren Gewinn davon haben wollen, und es sollen welche seyn, die bis über 5 Thlr. am Wiederverkauf von Brod täglich verdienen. Würde nun noch das Weißbrod pfundweise in je beliebiger Form und Anzahl der Semmel auf ein Pfund verkauft, so müßten die Klagen des Publikums wegfallen, und das Geschäft der Bäcker wäre für diese selbst einträglicher und reeller.

Die einzeln oben angegebenen Klagen auch für unsere Gemeinde anzupassen, halten wir für überflüssig, indem, wie gesagt, die Gründe zu den Klagen fast allwärts dieselben sind. Der hiesige Verein der Handwerker wird sich vermuthlich den größeren von gleicher Tendenz anschließen und auf diese Weise ein übereinstimmendes Handeln erzielen.

Doch möchten wir noch als einen Haupthebel zur Verbesserung des Handwerkerstandes die Errichtung von Creditladen und Discontobanken für Handwerker bezeichnen, wie solche schon in andern Städten bestehen; es soll auch der Plan in hiesiger Stadt bereits in Anregung gebracht seyn. Wir behalten uns, ein Näheres darüber mitzutheilen, bis auf einige Tage vor, — möge recht bald das Vertrauen wieder hergestellt seyn, und möchten die Reichen doch ja nicht anstehen, Arbeit zu geben, denn nur durch Verdienst und Arbeit kann der Sturm beschwichtigt werden, den wir drohen sehen! —

(Fortsetzung folgt.)

Görlitz, vom 28. Juni. Die hiesigen Fabrikarbeiter haben unter sich einen Verein gegründet, bei dessen Feststellung hauptsächlich die löbliche Absicht zu Grunde liegt, eine Unterstützungs- und Krankenkasse zu schaffen. Die Statuten haben im Allgemeinen folgenden Inhalt: das Eintrittsgeld beträgt 5 Sgr. und werden außerdem regelmäßige Beiträge zur Kasse gezahlt. Alle, welche die Beiträge nicht regelmäßig zahlen, eines Criminalvergehens schuldig geworden sind, Zänkereien angefangen haben, sich gegen den Fabrikherrn auflehnen (deren Familien und Eigenthum stets durch die Arbeiter geschützt sein wird), werden aus der geführten Mitgliederliste gestrichen und erhalten, ihren eingezahlten Beitrag verlierend, keine Unterstützung aus der Kasse. Die strengste Ordnung und Sittlichkeit im Vereine ist Hauptgrundsatz. Zur Untersuchung der möglicher Weise vorkommenden Fälle wird ein Ausschuß gewählt. Er ist zusammengesetzt aus je einem als musterhaft bekannten Mitgliede aller Fabriken. Wer aus dem Vereine ausgewiesen werden mußte, kann erst wieder aufgenommen werden, wenn die Aenderung seines Lebenswandels sicher verbürgt ist.

der Stadt und Provinz von Vicenza, die sich nach den letzten militärischen und politischen Begebenheiten aus den Staaten Sr. Maj. des Kaisers entfernt haben, auf, zurückzukehren, unter beigefügter Drohung der Konfiskation ihrer Güter. Diejenigen, die sich in der Provinz Venedig befinden, sollen in acht Tagen, diejenigen, die sich nach der Lombardei, Ferrara, Bologna, Parma und Modena begeben haben, in vierzehn Tagen, diejenigen, die in noch entferntere Orte als die genannten gegangen sind, in einem Monat, vom 18. Juni an gerechnet, zurückkehren. Das Municipium kann im Vertrauen auf den Feldmarschallieutenant d'Aspre versichern, daß die Zurückkehrenden in Bezug des bis jetzt Vorgefallenen nach den wohlwollenden, im Art. 3 der Kapitulation versprochenen Grundsätzen behandelt werden sollen. Unterzeichnet: Constantini, Podesta. Gesehen von Sr. Exc. Feldmarschallieutenant d'Aspre." Das Dekret der mailänder Regierung lautet: „In Betracht des (eben angeführten) Avviso, in Betracht des Art. 3 der vincentiner Konvention, in Betracht, daß die Confiskation nach dem Patent vom 3. Sept. 1803, welches vor (In fronte) dem allgemeinen östreichischen peinlichen Gesetzbuch steht, abgeschafft ist; in Betracht des am 24. März 1832 über Auswanderung erlassenen Gesetzes, welches die Konfiskation ausschließt und auch für das Sequester bestimmte Termine, Gerichte und Anordnungen festsetzt; in Betracht, daß der Befehl des Feldmarschallieutenants d'Aspre, auf den sich der angeführte Avviso bezieht, offenbar das verletzt, was zu Gunsten der Einwohner von Stadt und Provinz Vicenza vereinbart war, beschließt die provisorische Regierung der Lombardei: diejenigen lombardischen Bürger, welche zu den in der vicentiner Kapitulation einbegriffenen Truppen gehören könnten, erklären sich von der Beobachtung der Kapitulation frei (sciolti), und den sonstigen betreffenden italischen Regierungen wird eine Abschrift dieses Beschlusses zugestellt, damit jede, soweit sie der flagrante Bruch der stipulirten Bedingungen angeht, ihr Recht verfolgen kann." Der dritte Artikel der Kapitulation lautet: „Le général Durando ayant vivement recommandé à S. E. Mr. le Maréchal Radetzky les habitants de la ville et province de Vicence pour tous les évènements qui se sont passés jusqu'ici, et auxquels ils auraient pu prendre part, reçut en retour de la part du Maréchal la promesse de les traiter sous les rapports des évènements susdits d'après les principes benevoles de son Gouvernement." Einer Adresse der vicentiner Emigrirten an die Mailänder zufolge (14) sind mehr als 1500 Bürger mit Frau und Kind über den Po ausgewandert. Die Angabe, daß der Gesandte der lombardischen Regierung die Frankfurter Versammlung um Vermittlung für einen die Etsch als Gränze Oestreichs anerkennenden Frieden angehen solle, wird von Restelli, Gesandten der lombardischen Regierung, d. d. Venedig, 19. Juni, für falsch erklärt: noch am 16. Juni habe die lombardische Regierung feierlich in einem offenen Proclam erklärt, daß das Geschick Venedigs mit denen der Lombardei unwiderruflich verbunden sey.

Die Venezianer Zeitung vom 20. enthält einen halboffiziellen Artikel über die letzten Kriegsbegebenheiten, der unter anderm angibt: „Zu den anerkannten Kriegsgrundsätzen gehört es, nichtbefestigte Städte zwar in einzelnen Fällen in der Art mit Artillerie u. s. w. zu versehen, daß sie gegen einen Handstreich gesichert sind, aber niemals Truppen, Munition u. s. w. in solcher Masse hineinzuwerfen, als wäre der Ort nach Kriegsregeln befestigt und zum Aushalten einer langen Belagerung bestimmt. Darnach hatte das Kriegscomite von Venedig die Städte Vicenza, Padua und Treviso mit Kriegsmaterial in außergewöhnlicher reichlicher Weise, aber freilich nicht auf Festungsfuß versehen. Vicenza war im ganzen außer mit 16 päpstlichen großen Geschützen (für wieviel Schüsse diese versehen waren, ist nicht ausdrücklich angegeben) mit 22 Feuerschlünden versehen, von denen jeder mindestens einen Pulver- und Kugelvorrath für 200 Schüsse hatte. Die Patronen für die Infanterie waren so zahlreich, daß General Durando, dem eine Reserve von 40,000 im Fort Malghera zur Disposition stand, von diesen nur den vierten Theil an sich zog und befahl, die übrigen sollten ihm ferner zur Disposition gehalten werden. Mindestens auf demselben Fuß waren auch Treviso und Padua versehen. Sowie man in Venedig die letzten Unfälle Vicenza's erfuhr, traf der Kriegsminister Anstalten nach Padua eine große Menge Munitionen: 150,000 Patronen, 2200 Kugeln von verschiedenem Caliber u. s. w. zu schicken, und übergab die Führung des dieselben fortschaffenden Zugs einem ausgezeichneten Offizier der sich seines Auftrags genau entledigte. Als (später) die Regierung und das Ministerium in Venedig nähere und sichere Nachrichten über die erstaunliche Ueberzahl der feindlichen Kräfte erhielten, trafen sie in Uebereinstimmung mit den höhern Offizieren der Lagunenstadt Anordnungen, daß die Truppen sich aus Padua und Treviso auf Venedig zurückziehen sollte. Die 6000 in Padua gelegenen zogen sich wirklich zurück, Treviso wollte nicht gehorchen, und bezahlte seine Ungelehrigkeit damit, daß 3500 Tapfere für den Augenblick unthätig gemacht sind." – Der Artikel schließt damit daß Venedig Geld und Menschen für den italischen Kampf gestellt (letztere in Palmanuova, Vicenza, Treviso, in Venedig selbst) und gegen die päpstlichen Truppen sich liebevoll gezeigt habe.

— Eben erhalten wir noch Briefe aus Rom vom 24. Juni, wo das Ministerium ein Vertrauensvotum gefordert und erhalten hatte, und aus Florenz vom 26., wo der Großherzog die Kammern feierlich eröffnet und in der Thronrede auf die zur Neugestaltung Italiens nothwendige beschleunigte Beendigung des Kriegs gewiesen hatte. Die Rede fand vielen Beifall, aber die Zustände werden doch als sehr düster geschildert. (A. Z.)

— Die neuesten Nachrichten aus Treviso lauten fortwährend erfreulich. Der vom Fürsten Franz Lichtenstein von Fusina expedirte Kurier sagte aus, daß sich noch ein zweites Fort bei Venedig ergeben habe. Malghera war nach der Beschießung von der Besatzung größtentheils verlassen worden. Am 26. hörte man den ganzen Tag bis Abends den Donner der Kanonen. In Venedig herrscht Verwirrung und Anarchie, die kaiserl. Partei scheint sich bereits ermannt zu haben. Man hörte schon am 24. und 25. das Geschrei: „Nieder mit der Republik! Nieder mit Tomaseo!" Die Parteien sind handgemein und in Fusina glaubt man, daß Venedig binnen 3 oder 4 Tagen kapituliren werde. Die Bevölkerung will Ruhe und wird diesen Zustand der Dinge nicht länger aushalten. (Br. Z.)

Schweiz.

Der Erzähler von St. Gallen oder vielmehr der zweite Gesandte von St. Gallen macht den Vorort und sämmtliche Regierungen auf einen neuen Gewaltakt aufmerksam, den einige Deutsche gegen ihr Vaterland in der Schweiz vorbereiten. Er bietet Beweise an, daß der bekannte Becker in Biel und der früher in St. Gallen angestellte Professor Hattemer in Biel durch Schreiben an gewisse Handwerkervereine in der Schweiz und unter Hinweisung auf bestimmte militairische Organisation zu baldiger bewaffneter Handbietung und zu Geldbeiträgen auffordern. Mir ist auch schon Aehnliches zu Ohren gekommen, ohne daß ich jedoch hätte Lärm schlagen mögen. Jetzt aber scheint die Sache ernst zu werden, und die deutschen, wie die schweizerischen Regierungen mögen auf der Hut seyn. Gewiß ist, daß die schweizerische Neutralität kräftig gehandhabt werden wird. Die Polizei hat den Auftrag, alle Spuren von geheimen Bewaffnungen und militärischer Organisation aufzudecken. Die Kosten einer zweiten Gränzbesetzung zahlen uns die deutschen Republikaner doch nicht, gesetzt sie würden auch Meister. (Schw. M.)

Moldau und Wallachei.

Bukarest, vom 15. Juni. Wir befinden uns hier in einer erwartungsvollen Lage, die nichts Gutes zu verheißen scheint. Rußlands Bestreben enthüllt sich mehr und mehr dahin, das Land völlig von der türkischen Oberherrschaft loszuziehen und sich zu unterwerfen. Vorläufig sucht man den Fürsten und die Nation dahin zu bewegen, daß wegen der Dringlichkeit der politischen Zustände eine russische Besatzung herbeigerufen werde. Eine derartige in Umlauf gebrachte Bittschrift zählt auch bereits zahlreiche Unterschriften. Inzwischen zögert und mißtraut Bibesco und sucht dieser Gefahr durch Errichtung eines freiwilligen Corps im Lande vorzubeugen. Auch die Bojaren zeigen sich wenig geneigt, den Einflüsterungen des russischen Generals Duhamel Gehör zu geben.

Die beabsichtigte Einberufung der Stände macht leider die immer mehr überhand nehmende Cholera unmöglich. Man weiß in unserer Stadt die Zahl der Erkrankten und Todten nicht mehr. Viele Menschen sterben auf den Straßen während der Behandlung durch die Aerzte. Auch in Braila wüthet die Krankheit neuerdings stärker.

In Jassy (Moldau) scheinen wichtige Ereignisse vorgegangen zu seyn oder sich vorzubereiten. Die moldauischen Zeitungen sind mehrere Tage hier ausgeblieben, und der russische Consul hat sich eiligst nach jener Hauptstadt begeben. Die Privatnachrichten widersprechen sich zum Theil. Es heißt, der Fürst Stourdza habe sich nach Rußland geflüchtet, oder auf die Regierung Verzicht geleistet, nachdem ihn die hohe Geistlichkeit in den Bann gethan. Gewiß ist, daß derselbe vor 14 Jahren nicht mehr als 12,000 Dukaten jährliches Einkommen hatte, während dasselbe durch Wucher und Erpressungen aller Art nun auf 200,000 Dukaten gestiegen ist. An unsern südlichen Ufern der Donau bereitet sich eine ernste Zukunft vor; möge dies von Deutschland und namentlich Oestreich nicht unbeachtet bleiben; möge das erneute Oestreich nicht in dieselbe schwere Verschuldung fallen, welche auf dem Metternich'schen Kabinet, wegen der unverantwortlichen Vernachlässigung und Preisgebung des deutschen Interesses an der untern Donau, lastet. (Schw. M.)

Allerlei Stimmen.

(Für die nachstehenden Artikel ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Beitrag zur Einkommensteuerfrage.

Das gestern Abend ausgegebene Journal Nr. 177 enthält eine schätzenswerthe Berechnung dessen, was jedem Einkommensteuerpflichtigen nach Berichtigung der Steuer täglich zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse verbleibt, und es ist nur zu bedauern, daß der Einsender über die darnach sich herausstellenden Mißverhältnisse keine Betrachtungen angestellt und insbesondere den Beschluß des Gemeinderaths, das Einkommen von 100 und 150 Thlr. zu besteuern, nicht gerügt hat, da doch vorauszusehen ist, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge wenig oder gar nichts davon eingehen würde, wenn der Beschluß des Gemeinderaths die Genehmigung der Königl. Regierung erhalten sollte. Man darf indessen von der Weisheit dieser Behörde erwarten, daß sie das Nutzlose und Gefährliche der Ausführung dieses Beschlusses einsehen und ihn zurückweisen werde.

Der größte Theil der besteuerten Bewohner unserer Gemeinde gehört dem Tagelöhner- und Handwerkerstande an, deren jährliches Einkommen 200 Thlr. nicht übersteigt. Nach der hierunten folgenden Tabelle, welche sich auf die Mittheilung in Nr. 95 dieses Blattes und die Einkommensteuer-Heberolle des Jahres 1846 stützt, sind an Besteuerten etwa 1000 zu 100 Thlr., 300 zu 150 Thlr. und 600 zu 200 Thlr., deren Einnahme auf den Tag sich zu 8 Sgr. 3 Pf., 12 Sgr. 4 Pf. und 16 Sgr. 5 Pf. berechnet, und diese sollen nach der Tabelle und dem Modus des Gemeinderaths 5733 Thlr. 10 Sgr., also ungefähr den siebenten Theil der ganzen Steuer zahlen.

Das Unvernünftige einer solchen Forderung springt zu sehr in die Augen, als daß darüber weiter noch ein Wort gesagt zu werden braucht.

Anzahl der Besteuerten.	Besteuertes Einkommen.	Steuer v. 100 ℔	Steuer Satz.	Betrag der Steuer.
1000	100	1 25	1 25	1,833 10
300	150	2 —	3 —	900 —
600	200	2 15	5 —	3,000 —
300	300	3 —	9 —	2,700 —
200	400	3 1	12 4	2,426 20
150	500	3 2	15 10	3,300 —
150	600	3 3	18 18	2,790 —
50	700	3 4	21 28	1,096 20
100	800	3 5	25 10	2,533 10
25	900	3 6	28 24	720 —
100	1000	3 7	32 10	3,233 10
15	1100	3 8	35 28	539 —
50	1200	3 9	39 18	1,980 —
15	1300	3 10	43 10	650 —
15	1400	3 11	47 4	707 —
25	1500	3 12	51 —	1,275 —
5	1600	3 13	54 28	274 20
5	1700	3 14	58 28	294 20
5	1800	3 15	63 —	315 —
5	1900	3 16	67 4	335 20
25	2000	3 17	71 10	1,783 10
5	2100	3 18	75 18	378 —
5	2200	3 19	79 28	399 20
5	2400	3 21	88 24	444 —
10	2500	3 22	93 10	933 10
1	2600	3 23	97 28	97 28
1	2700	3 24	102 18	102 18
1	2800	3 25	107 10	107 10
1	2900	3 26	112 4	112 4
8	3000	3 27	117 —	936 —
1	3300	4 —	132 —	132 —
5	3500	4 2	142 10	711 20
3	3800	4 5	158 10	475 —
5	4000	4 7	169 10	846 20
5	5000	4 17	228 10	1,141 20
3	6000	4 27	294 —	882 —
1	7000	5 7	366 10	366 10
1	9000	5 27	531 —	531 —
1	10000	6 7	623 10	623 10
3202				40,908 10

Düsseldorf, den 2. Juli 1848.

Versuch einer Umgestaltung der geheimen Conduite und des bisherigen Avancements-Systems.

Da von dem in der Conduite ausgesprochenen Urtheile das Lebensglück der Beurtheilten abhängig gemacht ist, so darf dieselbe weder eine geheime seyn, noch darf sie nur von einzelnen Personen abgefaßt werden, welche mit dem redlichsten Herzen und dem festen Willen, nur das Rechte zu thun, dem Irrthum und der Möglichkeit zu fehlen, unterworfen seyn werden. Die Controle durch die höheren Behörden schützt nicht hinreichend, indem diese dem Untergebenen zu fern stehen und ihn häufig nur oberflächlich kennen. Der bisherigen geheimen Conduite fehlte deshalb Vertrauen und dieses nothwendige Vertrauen wird sie nur erlangen, wenn jede Charge bei Abfassung derselben vertreten ist, wenn der Offizier weiß, daß sein Camerad als Mann seiner Wahl eine gewichtige Stimme bei Beurtheilung seines Charakters, seiner Fähigkeiten und Kenntnisse haben wird.

Auf diese, in der Wahrheit und der Moral begründete Einleitung möchten sich folgende Grundsätze folgern lassen:

Art. 1. Die Conduite wird commissarisch berathen.

Art. 2. Jede Charge, über welche berathen wird, ist in der Commission vertreten.

Art. 3. Die Conduite ist der alleinige Maßstab für das Avancement.

Art. 4. Dieselbe liegt dem Betheiligten zur Einsicht offen.

Art. 5. Es kann gegen das Urtheil der Commission binnen 4 Wochen Protest eingelegt werden.

Art. 6. Es treten dann die Stellvertreter mit der alten Commission zusammen, so daß der Betheiligte durch eine doppelte Anzahl seiner Chargen-Genossen vertreten ist.

Art. 7. Ueber die Invalidität der Offiziere kann nur mit Hinzuziehung eines höheren Militärarztes abgeurtheilt werden.

Art. 8. Gegen das Urtheil der in Art. 6 angegebenen Commission kann nicht mehr protestirt werden.

Art. 9. Die Conduite wird alle Jahr erneuert; eine bloße Hinweisung auf die vorjährige oder auf frühere Conduiten darf nicht stattfinden.

Art. 10. Wie oft der Beurtheilte empfohlen ist, wird jedes Jahr bemerkt.

Art. 11. Ob derselbe sich zum Avancement in oder außer der Tour eignet, muß angegeben werden.

Art. 12. Wem die Befähigung zu einer höheren Charge abgesprochen ist, bleibt stehen.

Art. 13. Zur pekuniären Entschädigung für diese werden Alterszulagen eingeführt, mit welchen die Pensionssätze in Verhältniß gebracht werden.

Art. 14. Die Alterszulage darf mit dem Gehalte niemals den Gehalt der höheren Charge erreichen.

Art. 15. Das Avancement geht innerhalb der Waffengattungen, in möglichst weiten Kreisen, anscheinend am zweckmäßigsten im Bereich des Armeecorps vor sich (also nicht mehr Regimenterweise).

Art. 16. Wer drei Mal empfohlen ist, wird nach der Anciennetät der im Bereich des Armeecorps Empfohlenen in Vorschlag gebracht und befördert, sobald eine Stelle vacant ist.

Art. 17. Im Kriege genügt der einmalige Vorschlag der Commission in Art. 6. zur sofortigen Beförderung.

Art. 18. Die Stabs-Offiziere avanciren in ihrer Waffe durch die ganze Armee nach den angegebenen Grundsätzen.

Art. 19. Die Listen der im Bereich des Armeecorps Empfohlenen liegen in den Regiments-Bureaus den Betheiligten zur Einsicht offen.

Art. 20. Für die Generale hören die Conduiten auf, indem sie der höchsten Behörde hinreichend bekannt seyn und zu deren Disposition stehen müssen.

Erläuterungen. Die Conduiten-Commission wird von sämmtlichen Offizieren des Regiments gewählt und ist bei der Infanterie zusammengesetzt für die Lieutenants: aus 3 Seconde-, 2 Premier-Lieutenants, 2 Hauptleuten, dem Bataillons- und dem Regiments-Commandeur; für die Hauptleute fallen die unteren Chargen fort, dagegen tritt der Brigade- oder Divisions-Commandeur als Präses hinzu. Bei der Kavallerie, Artillerie u. s. w. wird diesem analog verfahren; jedoch könnten bei der Kavallerie sämmtliche Rittmeister permanente Commissions-Mitglieder für die unteren Chargen seyn. Da nun aber die Commissionsmitglieder nicht über sich selbst urtheilen können, so werden gleichzeitig mit ihnen Stellvertreter gewählt, welche überdies nach den in Art. 6 und 7 ausgesprochenen Grundsätzen zur Commission treten. Das Urtheil wird zuerst von jedem Mitgliede, mit Ausnahme des Präses, schriftlich und ohne Namensunterschrift abgefaßt; die Urtheile werden hierauf vorgelesen und hat der Präses aus ihnen ein Ganzes zu fassen, über welches nunmehr von unten nach oben abgestimmt wird; Amendements sind zulässig, die Stimmenmehrheit entscheidet; findet keine Einigung statt, so werden die Stellvertreter hinzugezogen. Die Verhandlungen bleiben geheim. Die Stabsoffiziere reichen ihre Wahl schriftlich dem commandirenden General ein und zwar wählen sie: 3 Majors oder Oberstlieutenants und 1 Obersten als wirkliche Mitglieder und eben so viel als Stellvertreter; auf die Waffen muß Rücksicht genommen werden; die sämmtlichen Generale des Armeecorps sind Mitglieder. Zur Beförderung in die höhere Adjutantur und den Generalstab müßte zwar der Besuch der Allgemeinen Kriegsschule Anspruch geben, jedoch auch anderen Offizieren, welche sich durch Kenntnisse und Talente besonders auszeichnen, der Weg hierzu auf den Vorschlag ihrer Cameraden geöffnet seyn.

Münster, den 28. Juni 1848.

Schröder,
Prem.-Lieut. im 13ten Inf.-Rgt.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, vom 1. Juli. Je rascher die Ereignisse auf einander folgen, desto langsamer wird sich das Vertrauen an der Börse herstellen, denn nichts ist für die Verhältnisse derselben ungünstiger, als schnell auf einander folgende Schwankungen. Leider treffen wir auch in der abgelaufenen Woche diesen Uebelstand an, und dürfen es in der That bedauern, daß die Regsamkeit im Geschäft, die Besserung der Course und der Anschein zu einer ferneren günstigen Entwickelung nur so kurze Zeit angehalten hat. Wir konnen deshalb auch nicht früher eine stabile und fortdauernde Besserung erwarten, bis die staatliche Entwickelung dem gewünschten Ziele näher rückt und besonders die Berathung in unserer Nationalversammlung eine ernstere Wendung nimmt. Bis jetzt sieht man an jedem Börsentage den Nachrichten aus der National-Versammlung mit der größten Spannung entgegen; doch immer erfährt man fast nur Resultate der eingebrachten Interpellationen, und kaum ist die Börse zwei Schritte vorwärts gekommen, so geht sie wieder einen Schritt zurück. — Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn das Augenmerk der Börse weniger auf die auswärtigen, als auf die inneren Verhältnisse gerichtet bleibt, und die ersteren nur dann mehr beachtet werden, wenn sie auf die letzteren Einfluß ausüben können. In diesem Sinne wurden auch die jüngsten Ereignisse in Paris an unserer wie an allen deutschen Börsen aufgefaßt, und so Besorgniß erregend auch die ersten Nachrichten waren, eben so rasch beruhigte man sich wieder; die Course erholten sich nicht nur bald wieder, sondern erfuhren nach Beendigung des traurigen Kampfes in Paris einen sehr beträchtlichen Aufschwung. — Gestern indeß trat schon wieder eine rückgängige Bewegung ein, diese machte heute weitere Fortschritte, weil man sich durch ganz unbedeutende Straßen-Aufläufe einschüchtern ließ. Erst am Schlusse der Börse zeigte sich mehr Festigkeit. — Wenn nicht neue Ereignisse nachtheilig einwirken, so dürfen wir einem lebhaften Geschäft entgegensehen, denn der fällige Zinstermin pflegt in der Regel vielseitige Ankäufe von Effekten zu veranlassen. Nicht minder dürfte dies auf das freiwillige 5proz. Staats-Anlehen günstig einwirken, denn nachdem solches gleiche Garantie mit unseren 3½proz. Staats-Schuldscheinen erhalten hat, diese aber den Cours von 70 pCt. bereits erreicht haben, so findet kein Cours-Unterschied mehr statt, und ist den Kapitalisten mehr als seither anzurathen, sich dabei zu interessiren, um nicht eine gezwungene Anleihe hervorzurufen, die natürlich immer auf sie zurückfallen müßte.

Um die Bewegungen unserer Course in dieser Woche zu besprechen, müssen wir zunächst bemerken, daß sich solche im Ganzen besser als in voriger Woche gestellt haben. Berlin-Anhalter wurden von 75½ bis 78 pCt. bezahlt und blieben heute 77½ pCt. Geld. Berlin-Stettiner, bis 79 pCt. bezahlt, wurden heute, abzüglich des fälligen Dividenden-Coupons von 2 pCt., a 76½ pCt. verkauft. Berlin-Hamburger blieben in kleinen Posten a 57 pCt. gesucht. Potsdam-Magdeburger 40 pCt. bezahlt und Brief. Halle-Thüringer 46 Brief, 45½ pCt. Geld. Köln-Minden hielten sich zwischen 65 und 66 pCt., schließen 65½ Geld. Niederschlesisch-Märkische von 61¾ bis 64 pCt. und heute 63½ pCt. bezahlt. Oberschlesische Litt. A. und B. von 71 bis 74½ und 73 a ½ pCt. bezahlt. Krakau-Oberschl. 30 pCt. für Kleinigkeiten über Notiz bezahlt. Berlin-Anhalt Litt. B. 72 a 73½ und 73 bezahlt. Stargard-Posen von 52 bis 56 pCt. bezahlt, bleiben heute 54½ a ½ pCt. bez. und Geld. Bergisch-Märkische, welche rasch von 41 bis 43½ pCt. gestiegen sind, fielen wieder bis 42 pCt. Friedr. Wilh. Nordbahn bleiben der Spielball der Börse, die Course schwanken von einem Tage zum anderen und oft an einer Börse sehr bedeutend. So stiegen solche von 32½ bis 34¼ pCt., gingen aber sofort auf 33¼ pCt. zurück und bleiben heute nur 32½ a ⅛ pCt.

Unsere inl. Fonds sind ebenfalls in dieser Woche beträchtlich gestiegen; Staatsschuldscheine von 66½ bis 70¼ pCt. bezahlt, heute weniger fest und wieder bis 69½ pCt. gewichen. Prämienscheine a 84½ Thlr. gesucht; preuß. Bank-Antheile stiegen von 70 bis 75 pCt., wurden indeß heute a 73 pCt. verkauft, schließen aber 73½ Geld.

Seit einiger Zeit werden schon wieder einige Lieferungs-Geschäfte gemacht, daher denn auch zum erstenmale eine kleine Abrechnung für den abgelaufenen Monat stattfand. Dabei bemerken wir, daß die effektiven Stücke sich knapp machten und man auf einzelne Effekten bedeutenden Deport bewilligte.

Ausländische Fonds bleiben anhaltend steigend; vornehmlich gesucht waren Englisch-Russische Anleihe a 92½ bis 93 pCt. und Poln. Litt. A. von 66 bis 70 pCt. bezahlt, auch poln. 4 pCt. Pfandbriefe blieben a 84 pCt. sehr gesucht und alle anderen Effekten hielten sich beliebt.

Unterstützungs-Comite
für
Kaufleute und Fabrikanten des Kreises Düsseldorf.

Das Comite gibt mäßige Darlehne an Fabrikanten und Arbeitgeber des Kreises Düsseldorf, lediglich zur Beschäftigung ihrer Arbeiter, gegen Verpfändung von leicht zu verwerthenden Waaren, sicheren Effecten und guten Wechseln. Die Anträge auf solche sind unter Bezeichnung des Unterpfandes mit Angabe des Werthes, und wenn das Unterpfand in Wechseln besteht, unter Beifügung der Ur- und Abschrift derselben an die Adresse des Hrn. Regierungsrathes Quentin einzureichen. Die Briefe können auch im Briefkasten am Bureau der Handelskammer niedergelegt werden.

Das Unterstützungs-Comite hält jeden Montag und Donnerstag Mittags zwischen 12 und 1 Uhr regelmäßig Sitzung im Secretariate der Handelskammer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Vermittelung von Darlehns-Geschäften innerhalb des Kreises Düsseldorf haben wir in der Stadt Düsseldorf eine Agentur errichtet.

Zu Verwaltungs-Mitgliedern sind die Herren Kaufmann Ludwig Lupp und Banquier Carl Cleff daselbst ernannt und ist die Geschäftsführung dem Handelskammer-Secretair Schleiermacher übertragen worden, bei welchem letzteren das Nähere in Beziehung auf die Anbringung von Darlehns-Gesuchen u. s. w. zu erfahren ist.

Köln, den 19. Juni 1848.

Die Darlehns-Kasse.
gez. F. Heuser.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird hierdurch angezeigt:

Das Geschäfts-Local der Agentur hierselbst ist im Locale der Handels-Kammer, ehemaliges Ständehaus am Markt, zwei Treppen hoch, woselbst Anträge auf Bewilligungen von Darlehnen täglich Vormittags abgegeben, oder zu jeder andern Zeit in den an der Thür befindlichen Briefkasten eingelegt werden können.

Die Anträge müssen schriftlich eingereicht werden und denselben ein Spezial-Verzeichniß der zu verpfändenden Gegenstände, bei Effecten mit Angabe der Buchstaben und Nummern, bei Waaren mit Angabe der Zahl, des Maaßes oder Gewichts und des Preises beigefügt seyn, desgleichen die etwa vorhandenen amtlichen Waage- und Maaß-Atteste, resp. Niederlage-Scheine und die Feuer-Versicherungs-Policen.

Nach dem Gesetz vom 15. April a. c. §. 3 u. 4. können die Darlehne nur im Betrage von wenigstens Einhundert Thaler, in der Regel nicht auf längere Zeit als drei und nur ausnahmsweise bis zu sechs Monaten gewährt werden. Die Sicherheit kann bestehen:

1. in Verpfändung von im Inlande lagernden, dem Verderben nicht ausgesetzten Waaren, Boden- und Bergwerks-Erzeugnissen und Fabrikaten, in der Regel bis zur Hälfte, ausnahmsweise bis zu zwei Drittheilen ihres Schätzungswerthes nach Verschiedenheit der Gegenstände und ihrer Verkäuflichkeit;
2. in Verpfändung inländischer Staats- oder unter Genehmigung des Staats von Gemeinheiten und Gesellschaften ausgegebenen Papieren, deren Nennwerth vollausgezahlt ist, und bei denen die regelmäßige Zins- oder Dividenden-Zahlung bereits begonnen hat, mit einem Abschlage von dem Kourse oder marktgängigen Preise. Den Nennwerth des Unterpfandes darf das Darlehn niemals übersteigen. Papiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen der Darlehns-Kasse cedirt werden. Anträge von Beleihung auf Effecten müssen jedoch stets an die Darlehns-Kasse gerichtet werden.

Jede anderweitige Auskunft ertheilt der Geschäftsführer.

Düsseldorf, den 1. Juli 1848.

Die Agentur der königl. Darlehns-Kasse zu Köln.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische **Gesellschaft.**

Fahrplan vom 15. April 1848 ab:

Von **Düsseldorf** täglich Morgens 7¼ Uhr nach **Duisburg, Wesel** und **Arnheim** im Anschluß an den ersten Zug von Elberfeld und den letzten Zug nach Amsterdam und Rotterdam.
" **Arnheim** täglich Morgens 6 Uhr nach **Wesel, Düsseldorf** und **Köln.**
" **Düsseldorf** Abends 5½ Uhr nach und oberhalb **Köln.**
" **Köln** Morgens 5¼ Uhr nach **Mainz,** im Anschluß an den letzten Zug nach Frankfurt.
" " " 5½ Uhr nach **Arnheim,** im Anschluß an den letzten Zug nach Amsterdam und Rotterdam.
" " " 9¾ Uhr nach **Coblenz,** im Anschluß an die 1. Züge von Aachen u. Düsseldorf.
" " Nachmittags 2¼ Uhr nach **Koblenz,** im Anschluß an die 1. Züge von Lüttich und Minden.
" " Abends 10 Uhr nach **Mannheim,** im Anschluß an die letzten Züge von Belgien, Frankreich und Minden-Berlin.

Nähere Erkundigungen am Rhein und Elberfelderstraße Nr. 762.

Düsseldorf, im März 1848.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den den 6. Juli cur., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Malers Köhler in der Poststraße Nr. 1317 verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle, Kleider- und Küchenschränke, Bettladen, Bettwerk, Kanapees, Spiegel, Consols, Oefen, 1 Fourneis, sämmtliches Küchengeschirr u. dergl. m. gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Neumann.

Daß von mir bisher unter der Firma A. Jacques Schumacher auf der Bolkerstraße Nr. 565 geführte

Kurzwaaren-Geschäft

habe ich unter dieser Firma von heute geändert, resp. aufgehoben, und werde solches, wie es auch mit der Unterschrift Wilhelm Jacques unter A. Jacques Schumacher handelnd versehen war, unter der alleinigen Unterschrift und Firma Wilhelm Jacques fortsetzen, welches ich mich beehre meinen Geschäftsfreunden hierdurch anzuzeigen.

Düsseldorf, den 23. Juni 1848.

Maitrank-Syrup,

zur augenblicklichen Bereitung des köstlichsten Maitranks, ohne weitern Zusatz von Zucker ꝛc.

Die Flasche für circa 6 Flaschen Maitrank 15 Sgr.

Eine Flasche für circa 3 Flaschen Maitrank 8 Sgr.

Maitrank-Essenz, das Flacon, für circa 8 Flaschen Maitrank hinreichend, 7½ Sgr.

Maibier-Essenz, das Flacon 6 Sgr.
Cardinal-Essenz, das Flacon 7½ Sgr.
Bischof-Essenz, " " 5½ "

Karré, oder ostindische Gewürz-Composition, zur schmackhaften Zubereitung von Braten, Saucen, Suppen, Häringssalat ꝛc. ꝛc., das Töpfchen 12½ Sgr.

Für hiesige Stadt **nur allein** zu haben bei **Gebr. Geisenheimer,** Markt Nr. 333.

Das in der Kastanien-Allee unter Nr. 252½ gelegene, bisher von der Luisenschule bewohnte Haus, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Bastionsstraße Nr. 1017.

Anzeige.

Die permanente Kunstausstellung bei Kraus,

wird am 12. dieses Monats geschlossen.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das seit dem 1. Oktober 1846 aufgegebene Bäckerei- und Wirthschafts-Geschäft mit dem 6. d. M. wiederum eröffnen und fortführen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Wehrhahnen, den 1. Juli 1848.

Hermann Meuser.

Das

Schützenfest in Cleve

wird auch in diesem Jahre am 16. und 17. Juli durch

Vogel- u. Preisschießen, Ball und sonstige Festlichkeiten

gefeiert werden, und am 18. mit einem von dem rühmlichst bekannten Musikkorps des 17ten Infanterie-Regiments ausgeführten

großen Concert

endigen.

Inmitten der Stürme der Zeit genießt unser reizendes Cleve einer wahrhaft idyllischen Ruhe; wer daher, ermüdet von den Unruhen des Tages, sich darnach sehnt, sich wieder einmal einer harmlosen Freude hinzugeben, dem bietet dazu unser durch heitere Gemüthlichkeit sich auszeichnendes Schützenfest die schönste Gelegenheit, zu deren Benutzung wir daher freundlichst einladen.

Der Schützenvorstand.

Neben dem Kölnischen Hofe auf der Mittelstraße steht ein erster Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei Herrn. Ed. Juppen.

Nach einer kurzen Abwesenheit von **Erkrath** bin ich jetzt wieder jeden Morgen daselbst anzutreffen.

Dr. Scheider.

Anzeige.

Da ich frische Zufuhr erhalten, so erlasse ich von heute ab, meine reingehaltene selbst gezogene

Moselweine

zu folgenden Preisen, als: 1846er Zeltinger I. per große Flasche (außer dem Hause) à 5½ Sgr. (früher 6 Sgr.), dito 1846er II. zu 4¼ Sgr. (früher 5 Sgr.) 1847er zu 3 Sgr., sowie 1845er zu 2 Sgr. In Fässern noch billiger.

M. Kornreich,
Altestadt Nr. 228.

Große und Kinder-Badewannen von Zink sind billig zu haben bei P. Jansen, Mittelstraße.

Düsseldorfer Musikgesellschaft.

Mittwoch den 5. Juli,

siebentes Gartenconcert

im Lokale des Herrn Geisler.

Anfang 5½ Uhr. — Entre für die Person 5 Sgr. — Für die Familie 10 Sgr. — Das Programm wird im Lokale bekannt gemacht.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zu diesem Garten-Concerte ladet ergebenst ein:

J. Ricks.

Haus- und Schlafröcke

zu 2 Thlr. und höher, gewebte Unterhosen zu 20 Sgr., lederne zu 2 Thlr., ferner dänische Damenhandschuhe, das Paar zu 5 Sgr., Glace in allen Farben zu 8 Sgr., für Herren zu 10 Sgr., für Kinder 5 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

Gesuch.

Ein Gesellschafter von einer Jagd in der Nähe von Düsseldorf wird gesucht.

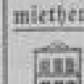
Das Nähere ist Krämerstraße Nro. 274 zu erfahren.

[282] Ein gebildetes Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, welches einer kleinen Haushaltung vorstehen kann und zuweilen den Laden mit besorgen muß, findet gleich eine Stelle. Franco Offerten Lit. H. besorgt die Exp. d. Z.

[383] In einer hiesigen Restauration wird ein Aufwartemädchen gesucht, das bügeln und nähen kann. Die Exp. d. Z. sagt wo.

[281] Wegen Mangel an Raum ist ein à deux mains zu brauchendes großes starkes gesundes Pferd äußerst billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Andreasstraße Nro. 366 ist ein Unterhaus zu miethen und gleich zu beziehen.



Flingerstraße ist das, zwischen Hoffmann und Zittel gelegene Haus zu miethen und gleich zu beziehen. Näheres Andreasstraße Nr. 366.

Bastionsstraße Nr. 984 ist der erste Stock zu vermiethen.

Sehr schöne Tauben (Tümmler) sind zu kaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wasserstand.

Am 4. Juli, Morgens 8 Uhr, 7' 8½".
Wind: Süd-West.

(Hiebei Nr. 36 der Blätter für Scherz u. Ernst.)

Redacteur L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.